



Herausgegeben
von der Pressestelle
der Evangelischen
Kirche in Deutschland (EKD)
Herrenhäuser Str. 12
30419 Hannover
Tel.: (0511) 2796-264/268
Fax: (0511) 2796-777

Pressemitteilung

222/2011

Achtung! Sperrfrist: Freitag, 30.09.2011, 17.00 Uhr

Es gilt das gesprochene Wort!

„Für eine Kultur des Willkommens und des Zusammenhalts“

Zentraler ökumenischer Gottesdienst zur Interkulturellen Woche 2011 im Dom zu Braunschweig

Im Braunschweiger Dom fand am heutigen Freitag, den 30. September, der zentrale Gottesdienst zur Interkulturellen Woche 2011 statt. Bis zum 1. Oktober sind bundesweit noch zahlreiche Veranstaltungen geplant unter dem Motto „Zusammenhalten – Zukunft gewinnen“. Der ökumenische Gottesdienst in Braunschweig wurde gestaltet von Landesbischof Dr. Friedrich Weber, dem römisch-katholischen Bischof von Hildesheim, Norbert Trelle, und Dr. Georgios Basioudis von der griechisch-orthodoxen Metropole in Deutschland.

In seiner liturgischen Eröffnung betonte Landesbischof Weber, dass die Interkulturelle Woche ein fester Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Zugewanderten und Flüchtlingen ist. Mit ihren rund 4.000 Veranstaltungen an über 400 Orten sei sie „eine gute und wichtige Einrichtung geworden.“ Auch würden damit wichtige Fragen angesprochen, wie etwa die kirchliche Forderung nach einem dauerhaften Bleiberecht für langjährig Geduldete. „Wir brauchen endlich eine humanitäre Lösung, die auch für alte, kranke oder traumatisierte Menschen gilt. Wir brauchen eine neue Regelung, die mit Herz und Verstand sowohl für die betroffenen Menschen als auch für unsere Gesellschaft in die Zukunft weist“, so der Landesbischof.

Weber erinnerte auch daran, dass vor 25 Jahren zum ersten Mal der Tag des Flüchtlings stattfand, der seitdem im Rahmen der Interkulturellen Woche begangen wird. Auch jetzt seien die Anliegen des Flüchtlingsschutzes immer noch aktuell: „Europa darf nicht zulassen, dass Menschen vor seinen Grenzen sterben. Menschen, denen es um das nackte Überleben geht, müssen gerettet werden“, sagte Weber. Er appellierte an die Innenminister der Länder, besonders schutzbedürftige Flüchtlinge in Deutschland aufzunehmen.

In seiner Predigt ging der Hildesheimer Bischof Trelle auf eine Stelle im 29. Kapitel des Propheten Jeremia ein und ermutigte Zugewanderte, Deutschland als ihre Heimat anzusehen und mitzugestalten. Dafür brauche es aber auch politische Rahmenbedingungen. Die Aufnahmegesellschaft müsse sich fragen: „Erlauben wir es den Menschen, die zu uns kommen, hier Häuser zu bauen, Bäume zu pflanzen und Wurzeln zu schlagen? Lassen wir es zu, dass sie ihr Wohl mit unserem Wohl identifizieren, und tun wir dies auch umgekehrt?“

In diesem Zusammenhang verwies Trelle, der auch Vorsitzender der Migrationskommission der Deutschen Bischofskonferenz ist, ebenfalls auf das Bleiberecht. Wenn Menschen ständig von einer Abschiebung bedroht werden, falle es schwer, in unserem Land heimisch zu

werden. Daher erneuerte er die kirchliche Forderung nach einer Lösung für langfristig Geduldete. Neuere Schätzungen gehen derzeit davon aus, dass 75.000 Menschen in Deutschland keine gesicherte Aufenthaltsperspektive haben. Gründe dafür sind die strengen Ausschlusskriterien und verstrichene Stichtage.

Trelle warb für eine „Kultur des Willkommens und des Zusammenhaltes“. Eine solche Kultur müsse „erkennbar werden im Verhalten jedes Christen und jedes Menschen guten Willens gegenüber den vermeintlich oder tatsächlich zunächst Fremden“, erklärte der Hildesheimer Bischof am Rande des ökumenischen Gottesdienstes.

Im Anschluss an den ökumenischen Gottesdienst fand auf Einladung der Stadt Braunschweig und des Ökumenischen Vorbereitungsausschusses ein Empfang im Braunschweiger Altstadttrathaus statt.

Hannover, 30. September 2011

Pressestelle der EKD
Reinhard Mawick

Hinweise:

Diese Pressemeldung wird zeitgleich von der Pressestelle des Sekretariats der Deutschen Bischofskonferenz versandt.

Die Interkulturelle Woche ist eine Initiative der Deutschen Bischofskonferenz, der Evangelischen Kirche in Deutschland und der Griechisch-Orthodoxen Metropolie. Sie wird von den Gewerkschaften, Wohlfahrtsverbänden, Kommunen, Ausländerbeiräten und Integrationsbeauftragten, Migrantenorganisationen und Initiativgruppen unterstützt und mitgetragen. An der Interkulturellen Woche beteiligen sich zahlreiche Gemeinden, Vereine, Vertreter von Kommunen und Einzelpersonen in mehr als 400 Städten, Landkreisen und Gemeinden mit rund 4.000 Veranstaltungen zur Interkulturellen Woche.

Auf der Homepage www.interkulturellewoche.de finden Sie das Gemeinsame Wort der Kirchen sowie Materialien des Ökumenischen Vorbereitungsausschusses zur Interkulturellen Woche wie Plakate, das Materialheft und Postkarten.